Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 12 (1879)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 40.

Berner Schulblatt.

Zwölfter Jahrgang

Bern — Samstag den 4. Oktober — 1879.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Die Gottesrede im Hiob.

(38—39.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Kennst du des Steinbockweibchens Wehestunde,
Hast du der Hindin Kreißen auch in Obacht?
Weißt du der Monden Zahl, die sie vollmachen,
Und dann die Zeit, in der sie sich entbinden?
Sie krümmen sich, das Junge bricht hervor,
Und schon sind sie der Wehen all' entledigt.
Und ihre Kinder werden stark und groß,
Zieh'n aus zu Feld — auf Nimmerwiederseh'n. [14])
Wer läßt den Esel aus in's Freie geh'n,
Des wilden Esels Bande, wer löst sie?
Er, dem zum Hause ich die Niedrung gab,
Zu seinem Aufenthalt die salz'ge Steppe:
Da mag er wohl des Lärm's der Städte lachen,
Des Treibers Ruf dringt nicht zu seinem Ohr.
Die Berge sucht er ab nach Weideplätzen
Und machet hinter jeglich Grün sich her.
Wird wohl der Büffel willig, dir zu dienen,
An deiner Krippe wird er übernachten?
Magst du ihn auch an Joch und Zugseil spannen, [15])
Und wird er hinter dir die Furche eggen?
Bau'st du auf ihn, weil riesig seine Kraft,
Und überträgst ihm deiner Hände Mühsal?
Trau'st du ihm zu, daß er dein Ausgesä'tes
Einbringe und auf deine Tenne sammle?
Des Straußen Flügel, der da lustig klatscht,
Ist er des Storches Schwinge und Gefieder? [16])
Der überläßt ja, wie sich's trifft, die Eier
Der Erde, daß der heiße Staub sie brüte;
Vergißt, daß eines Menschen Fuß sie quetschen,
Des Feldes Thiere sie zertreten könnten.
Hart ist er gegen seines Leibes Kinder,
Als wären sie nicht sein; und wenig schreckt ihn,
Ob seine Müh' des Legens auch umsonst.
Denn aller Weisheit ließ ihn Gott vergessen,
Und nicht hat er Verstand ihm mitgetheilt. [17])
Doch wenn der Riese jetzt empor sich peitscht,
Da spottet er des Rosses und des Reiters. [18])
Dies Roß — gibst du ihm etwa Heldenkraft,
Und kleidest seinen Hals in flatternd Haar?
Machst du's aufspringen, der Heuschrecke gleich,
Es, dessen Schnauben Hoheit, Furchtbarkeit?
Im Uebermuth der Kraft scharrt es den Boden
Und ziehet aus, Gewappneten entgegen;
Es lacht der blöden Furcht, erschrecket nicht,
Und kehrt nicht um, auch angesichts des Schwertes. [19])
Da schürft unruhig bebend es die Erde
Und steht nicht still vor der Trompete dröhnen.
So oft ihr Ton erschallt, so spricht es: Hui!
Von ferne wittert es die Schlacht, und hört
Der Führer Donnerstimme und Geschrei.
Fliegt deiner Einsicht wohl gemäß der Habicht
Und spannet seine Schwingen aus gen Süden? [20])
Auf dein Geheiß erhebt der Adler sich
Und baut sein Nest in unerreichter Höhe?
In Felsen richtet er sich wohnlich ein,
Auf spitzem Felsenzahn ist seine Warte;
Von dort erspähet er sich Raub und Beute,
In weite Ferne reicht der Blick der Augen;
Die Jungen nippen der Gefall'nen Blut,
Und wo Erschlag'ne liegen, ist der Alte. [21])
Und es redete der Herr zu Hiob und sprach:
Will mit dem starken Gott der Tadler rechnen?
Der Gottankläger gebe d'rauf Bescheid!
Und es antwortete Hiob dem Herrn also:
Sieh', klein bin ich, was hätt' ich zu erwiedern?
Ich lege meine Hand auf meinen Mund.
Einmal hab' ich geredet — und genug;
Zweimal [22]) — und rede fürderhin nicht wieder.

Allgemeine Anmerkung: Die Noten sind meist den Commentaren von Hirzel und Hitzig entnommen, den besten unter vielen, die man über Hiob hat.

14) Das alles ohne dich. — **15**) Das Original ist hier dunkel. — **16**) Sinn: Wie wunderbar doch, daß der Strauß seine Fittige, die er fröhlich schwingt wie der Storch, nicht auch wie dieser zur Sorge für seine Jungen braucht; daß er von diesem, dem er in Bau und Farbe so ähnlich, in der Behandlung der Jungen so verschieden ist! — **17**) Dummheit also Grund der Sorglosigkeit. Redensarten im Morgenland: Lieblos wie ein Strauß, dummer als ein Strauß. Reisende in Afrika und Arabien (Burkhard, Vaillant) berichtigen aber solche Ansicht dahin: Die Strauße legen ihre (bis 20) Eier in den Sand, um sie vor Regen zu schützen und brüten sie, Männchen und Weibchen abwechselnd, während der ganzen Regenzeit; nur 2—3 legen sie abgesondert in den Sand, um sie, nachdem sie von der Sonne ausgebrütet, den Jungen zur Nahrung zu überlassen. — **18**) Die andere Wunderbarkeit. Der Strauß kann nicht fliegen; aber wenn er den heransprengenden Jäger gewahrt, so springt er vom Nest auf, peitscht mit den Flügeln sich zum Lauf an, und ist sicher, nicht ereilt zu werden. — **19**) 39, 23 wird von Hitzig als ungeschicktes Einschiebsel ausgeworfen. — **20**) Zur alljährlichen Wanderung. — **21**) Was hier vom Aasfresser als Gewohnheit des Adlers gesagt ist, gilt vom Aasgeier, der aber, als dem Adler sehr nahe kommend, von den Alten zum Adlergeschlecht gerechnet wurde (Lc. 17, 37; Mt. 24, 38). — **22**) Einmal, zweimal bis mehrmals ꝛc. habe (in der Hauptschrift des Buchs) mir erlaubt, gegen dich zu reden; aber ich thue's nicht wieder.

Turnkurs in Langenthal.

(22—27 Sept. 1879.)

Die schönen Tage von Langenthal sind vorüber!

Es war eine Woche frischer, froher Arbeit. Der freundliche Marktflecken im Thal der Langeten sah Montags eine rüstige Schaar Jugendbildner sich besammeln. Herbeigefunden hatten sie sich stärker aus der Nähe, schwächer aus der Ferne.

Die 33 Kurstheilnehmer, welche aus der hübschen Zahl von Anmeldungen nach Mitgabe des Programms einberufen werden konnten, entkamen zu 19 dem Oberaargau, zu 6 dem Mittelland, zu 3 dem Seeland, zu 4 dem Emmenthal und zu 4 dem Oberland. Ihnen schlossen sich 3 turnbegeisterte Hospitanten an. So bezifferte sich der Etat des Kurses auf 36.

Diese Mannschaft, zusammengewürfelt aus allen Gauen des alten Bern, bot auf der ganzen Linie ein erfreuliches Bild. Man sah es ihr kaum an, daß der vielumfochtene Schulstaub auf Viele schon seit Decennien gefallen. Bei ihrem Anblick hätte auch der Pessimist ausrufen müssen: In dieser Lehrerschaft wohnt noch Kraft und Energie, wie im Volke, dem sie entsprungen. Aus den Augen leuchtete jenes Feuer der Begeisterung, das auch unter des Weltlaufs Mühen und Sorgen nie ganz ausgelöscht werden mag.

Das war denn auch für den ehrwürdigen Turnpapa Niggeler die rechte Atmosphäre. Er, dessen Haupt reichlich von den Flocken des Alters bestreut, machte sich mit Jünglingsfeuer an die Lösung seiner ihm harrenden Aufgabe. Für ihn ist noch nicht die Zeit gekommen, wo sich Alles in behagliches Alter aufzulösen pflegt. Willig gehorchen ihm noch die Glieder zur beschwerlichen Arbeit.

Dieselbe hob an, nachdem die Versammlung konstituirt worden und verlief ohne Unfall programmgemäß. Die Stimmung blieb vom ersten bis zum letzten Tage die gleich heitere, joviale, herzlich gemüthliche. In alter und neuer Bekanntschaft und Freundschaft hatte man sich gefunden als Bruderherz auf du und du.

Der wackere Präsident, Hr. Sekundarlehrer Andrist in Lützelflüh, wußte durch seinen unverwüstlichen Humor die Versammlung stets zu elektrisiren. Ihm ist zum redlichen Theil zu verdanken, daß der ganze Kurs einen so urgemüthlichen Verlauf nahm.

Dann kam auch die edle Musika zu ihrem vollen Rechte. Unter Kapellmeister Schaffer von Langnau wurde in den Zwischenakten, besonders Abends, gesungen ohne Ende.

Nun zur Sache selbst, um deren willen Jeder seinen heimathlichen Heerd opferfreudig verlassen hatte.

Es ist nämlich bekannt, daß durch die neue Bundesverfassung der Bund kompetent geworden ist, von der Volksschule den Betrieb des Turnens obligatorisch zu verlangen. Eine Turnschule als einheitliche Norm zur Ertheilung dieses Unterrichts ist zur Einführung gelangt.

So sind für die edle Turnerei hoffentlich bessere Zeiten angebrochen. Das oft hart angegriffene Unterrichtsfach soll nicht mehr Privilegium der Städte und günstig situirter Schulen bleiben. Es soll hinaustreten in die entlegensten Ortschaften des lieben Vaterlandes.

Aber mit der Verbreitung der Turnschule einzig ist's nicht gemacht. Das beste Lehrmittel kann mißbraucht werden. Es bedarf der eigentlichen Schulung auch des Lehrpersonals.

Von daher begründet sich die Abhaltung von Lehrerturnkursen, wie solche von Hrn. Turninspektor Niggeler für unsern Kanton bisher angestrebt und von der h. Erziehungsdirektion angeordnet worden sind.

Der nun beendigte Langenthaler Turninstruktionskurs (ein ähnlicher ist auch für den Jura in Aussicht genommen worden und mag zur Stunde in St. Immer ebenfalls abgewickelt worden sein) erstreckte sich über die I. und II. Stufe der Turnschule.

Die methodische Durcharbeitung dieses Stoffes beanspruchte vollauf die ganze Woche. Ja man mußte sich sputen, um überhaupt gewissenhaft fertig werden zu können. Es ist dieß ein Fingerzeig für allzu Pflichteifrige, die im genannten Lehrmittel einen zu engen Rock finden möchten.

Man arbeitete pünktlich nach vorher verfaßtem Tagesbefehl, welchen jeweilen der ausgezeichnete Kalligraphe Lehrer Bützberger in Langenthal (selbst Kurshospitant) für jeden Kurstheilnehmer zu hektographiren die Güte hatte.

Beispielsweise seien hier die zwei ersten Tagesbefehle veröffentlicht:

Tagesbefehl pro 22. Sept. 1879.

Vormittag. 9—12 Uhr. 1. Bildung und Auflösung der Reihe (Uebungen 11—16). — 2. Richten einer Reihe (Uebungen 18—20). — 3. Oeffnen und Schließen einer Reihe (Uebungen 24—26). — 9. Armübungen (Uebungen 70—72). — 11. Beinübungen (Uebungen 81—85). — 1. Bildung und Auflösung der Reihe (Uebung 17.)

Nachmittag. 2—5 Uhr. Wiederholung der frühern Uebungen durch Lehrer. 7. Stellungen (Uebungen 44—50). — 8. Gangarten (Uebungen 51—66). — 12. Hüpfen (Uebung 86). — 16. Klettern (Uebungsreihe 192). — 17. Stemmbalken (Uebungen 107; 1—5).

23. Sept. 1879.

Vormittag. 8—12 Uhr. Theorie: Geschichte des neuern Turnens. Wiederholung früherer Uebungen durch Lehrer. 2. Richten einer Reihe (Uebungen 21—23). — 3. Oeffnen und Schließen einer Reihe (Uebungen 27—32). — 6. Richtungsveränderungen (Uebungen 41 und 42). — 8. Gangarten (Uebungen 67—69). — 9. Armübungen (Uebungen 73—76). — 15. Springen über die Schnur (Uebungen 100 und 101). — 17. Stemmbalken (Uebungen 107; 6—10).

Nachmittag. 2—4 Uhr. Wiederholung früherer Uebungen durch Lehrer. 4. Reihungen in einer Reihe (Uebungen 33—36). — 10. Rumpfübungen (Uebungen 79 und 80). — 11. Beinübungen (Uebungen 82—85). — 18. Sprungübungen (Uebung 87). — 14. Zusammengesetzte Uebungen (Uebung 89). — 16. Klettern (Uebungen 103—105).

Es erhellt aus diesen Tagesbefehlen, daß der in der Turnschule verzeichnete Stoff nicht der Reihe nach durchzuarbeiten ist, wie einzelne Lehrer zu praktiziren versucht sein möchten. Vielmehr ist ein Vorgehen in konzentrischen Kreisen geboten. Es entstehen hiedurch Uebungsgruppen, das Turnen erhält mehr Abwechslung und Reiz und was das Wichtigste, es wird nach pädagogischen Grundsätzen betrieben.

Aber Mancher denkt trotz alldem: Warum diese Turnkurse, wenn man Lehrmittel und Gebrauchsanweisungen kennt? der Gang nach Langenthal ist ein Luxusartikel. Halt, mein Lieber, das ist ganz was anderes! Da kommt das Kommandiren. Befehlen ist sonst leichter, als gehorchen; aber vor der Fronte macht sich die Sache nicht so leicht. Mancher, der meinte, er besitze die Kunst des richtigen Kommandos, mochte zusehen, daß er nicht fiel. Keiner vom Turnkurs kann sich sagen, im Befehl allda keinen Bock geschossen zu haben. Dieses einzugestehen, ist wohl keine Schmach. Es bilden bekanntlich auch die Fehler im Kommando einen wunden Fleck in der schweizerischen Armee.

Da hat denn der verehrte Herr Kursleiter unnachsichtig auf die Fehler im Befehl aufmerksam gemacht und ein eigentliches Studium im strickten Kommando angelegentlichst empfohlen. Ein Jeder hat sich auch vorgenommen, in der Sache vollkommen zu werden.

Hiermit im Zusammenhang stand die vortreffliche Einrichtung, den jeweilen durchgearbeiteten Turnstoff durch die Lehrer repetiren zu lassen. Nicht nur hatte so jeder Kurstheilnehmer

Gelegenheit, sich praktisch und unter kritischen Situationen im Kommando zu üben, es wurden auch allfällige, bei der ersten Durchführung eingeschlichene Mißverständnisse beseitigt; auch der Stoff selbst prägte sich durch diese doppelte Lesung Jedem um so sicherer ein.

An dieser Stelle darf nicht unterbleiben, der Vorführung einer Mädchen- und einer Knabenturnklasse durch Hrn. Sekundarlehrer Müller in Langenthal anerkennende Erwähnung zu thun. Herr Müller hätte mit seinen erzielten Resultaten einen ungläubigen Thomas bekehrt. Wie vielmehr muß er eine für's Turnfach begeisterte Zuhörer- und Zuhseherschaft entflammt haben! Namentlich erntete er mit seiner Mädchenklasse ungetheilten und wohlverdienten Applaus.

Im Uebrigen hat dieser werthe Kollege auch sonst dem Kurse große Aufmerksamkeit zugewendet und Abends durch seine ergreifenden Solis der gesellschaftlichen Gemüthlichkeit vollen Tribut zollen helfen. Für all' das Gute und Schöne sei ihm ein volles Glas gebracht, d. h. herzlich gedankt.

(Schluß folgt).

Schulnachrichten.

Bern. (Korresp.) Auch eine Meinung. Die Vorgänge der Kreissynode Aarwangen in Betreff der Schulaustrittsprüfungen sind dem Leser bekannt, sowie wohl auch die von der Kreissynode Trachselwald gefaßten Resolutionen: Aarwangen also contra und Trachselwald pro den nur zwei-jährigen Bestand dieses Instituts: Wer hat nun recht? Einsender dieses hat, die Ueberzeugung hegend, diese Prüfungen seien wirklich noch nicht der „Stein der Weisen", mit Aarwangen gestimmt, aber ganz Unrecht hat Tr. auch nicht; denn in 2 Jahren hat man auf einem so weiten Felde noch keine unumstößlichen Beweise, daß eine „Sache" so grundverkehrt sei; „Erfahrung bringt Wissenschaft" und es mögen sich daher die Kompedenzen nochmals gründlich fragen, ehe sie alles über Bord werfen, mögen nochmals prüfen, was das Beste sei.

Der Schreiber dieser Zeilen hat aber noch eine andere Meinung und glaubt vermöge seiner bald 20jährigen Erfahrung behaupten zu dürfen, daß weder A. mit dem „Gehenlassen" noch T. mit dem Status quo zum Ziele kommen, günstigere Resultate an den Rekrutenprüfungen zu erzielen; denn jeder, der dem Lauf der Dinge auch nur ein wenig mit beobachtendem Auge zugeschaut, muß zur festen Ueberzeugung gekommen sein, daß gerade in den Jahren, in denen das in der Schule Gelernte wiederholt werden sollte, das Meiste vergessen wird. Man kann aber lange den austretenden Schülern mit schönen, wohlmeinenden und ernsten Worten an's Herz legen, sie möchten doch nach dem Austritt aus der Schule das Buch nicht in die Ecke werfen, — das hilft nichts, wenn das Haus nicht auch mit aller Energie mithilft; sieben Achtel mögen die Stunde kaum erwarten, die ihnen die geträumte Freiheit bringt. Vor dem Neujahr geht's noch, nachher zählen sie die Monate, dann die Wochen und endlich die Stunden. Sind dann einmal Ostern vorbei, so denken sie in ihren Mußestunden gewiß am wenigsten an's Lernen, besuchen nur noch zwangsweise die Kinderlehren und die Schulbücher leisten nur noch der staubigen Bibel in der Tischecke Gesellschaft. Nach dem ersten Jahr der „Freiheit" stehen meist ganz andere Fächer auf dem Stundenplan dieser die Flegeljahre beginnenden Jugend, und — wagt es der gew. Oberlehrer seine ehemaligen lieben Schüler aufzufordern, etwa die neugegründete Fortbildungsschule zu besuchen, so erndtet er meist nur ein verneinendes Lächeln oder gar die Antwort: „I bi lang g'nue i d'Schuel gange!" Freilich gibt's auch schöne und ehrenwerthe Ausnahmen; aber das Gros verliert die Lernlust nach dem Austritt aus der Schule oft mit einer großen Geschwindigkeit. — Es ist der Einsender daher der Meinung, der Staat habe sowohl für diese leichtesten Jahre das Recht, einen Zaum anzulegen, als für die spätere Zeit, wo ohnehin das Verständniß für Vergessenes zu wiederholen wiederum erwacht; darum fort mit der beim Gros zu keinem Ziele gelangenden Freiwilligkeit der Fortbildungsschule und erkläre man solche obligatorische, — wenn auch nicht für alle Jahre zwischen dem Schulaustritt und dem zwanzigsten, so doch für die letztern zwei Jahre — oder wenn das noch zu viel, so verordne man doch wenigstens so viel, wie jüngst das kath. Zug, nämlich Repetitionskurse für die ins wehrpflichtige Alter eintretende Mannschaft, aber eben obligatorische — dann werden die Rekrutenprüfungen gewiß besser ausfallen und der große Kt. Bern würde einen andern Rang einnehmen. J. K.

— (Eing). In einer Zeit, wo die Wirksamkeit der Volksschule und die mühevolle Arbeit ihrer Lehrer vielfach unterschätzt und mißkannt wird, ruht das Auge gern auf vereinzelten Erscheinungen, die geeignet sind zu beurkunden, daß der schulfreundliche Sinn und Anerkennung für treues Wirken in der Schulstube noch nicht überall erloschen sind. Eine solche brachte der 28. Sept. zu Utzenstorf. Auf Veranstaltung der Schulkommission, im Einverständniß mit dem Tit. Gemeinderath, feierte die Gemeinde den Abend des 25. Jahrestages der Erwählung ihrer Lehrerin Kath. Christen. Eine Versammlung von circa 80 Gemeindegenossen hatte sich im festlich geschmückten Saale des Hrn. Leuch zusammengefunden, um der treuen Lehrerin ihre Anerkennung an den Tag zu legen. Dabei floß das Wort der Anerkennung von beredtem Munde und wurde begleitet von sinnigen Zeichen des Dankes, die der Gefeierten als bleibendes Andenken in die Hand gegeben wurden. Der Gesangverein erhöhte die Feier durch Liedervorträge des Gemischten-, Männer- und Frauenchors. Die Stimmung war eine gehobene und die ganze Veranstaltung gereicht nicht allein der Jungfer Christen, sondern auch der schulfreundlich gesinnten Gemeinde zur Ehre.

Vermischtes.

Aus den Verhandlungen der schweiz. Naturforscher nach der „N. Z. Ztg." Von hohem Interesse waren die Mittheilungen des Herrn Professors Dr. Julius Kollmann in Basel, Präsidenten der anthropologisch-statistischen Kommission der Gesellschaft, über eine wichtige Arbeit, welche diese Kommission an die Hand genommen und zum Theil auch bereits durchgeführt hat. Zur Aufklärung über den Zusammenhang zwischen der jetzigen Bevölkerung der Schweiz mit deren Ureinwohnern, beziehungsweise der Vorgänge, welche die Ausbreitung und Vertheilung der verschiedenen Rassen beeinflußt haben mögen, sind von Seiten der Kommission Untersuchungen über die Verhältnisse angestellt worden, welche bezüglich der Vertheilung der Haupttypen der Bevölkerung in Bezug auf Farbe der Haut, der Haare und der Augen in unserem Lande bestehen. Die unmittelbare Vornahme dieser Untersuchungen lag den Lehrern ob, welche hiefür im Oktober v. J. von der Kommission durch Vermittlung der Behörden angegangen worden waren. Dank der Bereitwilligkeit und dem liebevollen Interesse, mit welchem der Lehrerstand diese Mission übernommen hat, war Herr Professor Kollmann in der Lage, der Versammlung bereits ein erstes Gesammtresultat vorzulegen, in welchem nur die Kantone Bern und ein Theil der Urschweiz noch nicht inbegriffen sind, weil die daherigen Mittheilungen noch ausstehen (die Resultate von Bern und Uri werden noch im Laufe dieses Jahres gewärtigt.) Es wurden über 1/4 Million Kinder in 21 Kantonen untersucht. Das Ergebniß ist kurz folgendes:

Die brünette Bevölkerung (dunkle Haare, dunkle Haut, dunkle Augen) ist in Mitteleuropa von Norden gegen Süden, in der Schweiz vom Rhein her gegen Graubünden in steter Zunahme begriffen, und verdichtet sich im letztgenannten Kanton in ganz bedeutendem Maßstabe; weniger ist dieß in der Westschweiz der Fall. Die hellfarbigen, blauäugigen Individuen nehmen umgekehrt gegen Norden hin an Dichtigkeit ihrer Verbreitung immer mehr zu und verschwinden mehr und mehr im Süden. Es läßt sich aus diesen Verhältnissen auf prähistorische Wanderungen dunkelfarbiger Stämme von Süden nach Norden, mit einem zweiten Strome von der Rhone gegen den Rhein schließen. Eine dritte Rasse, deren charakteristisches Merkmal die graue Farbe der Augen bei theils heller, theils dunkler Haut- und Haarfarbe ist, zeigt folgendes eigenthümliche Vertheilungsverhältniß: sie ist im Norden Deutschlands ziemlich starkt vertreten, nimmt sodann in der Richtung gegen Süden ab, tritt im südlichen Deutschland wieder intensiver auf und nimmt dann gegen den Süden der Schweiz stetig zu. Interessant ist, daß der Kanton Schaffhausen, obwohl von dem angrenzenden Baden auf drei

Seiten umgeben und mit der Schweiz nur durch einen verhältnißmäß schmalen Isthmus verbunden, dennoch in Bezug auf die Färbung der Bevölkerung sich vollständig an die bezüglichen statistischen Verhältnisse der Schweiz anschließt, beziehungsweise von den badischen Verhältnissen bestimmt abgrenzt.

Die Gesellschaft genehmigte den von der anthropologisch-statistischen Kommission zur Fortsetzung ihrer Arbeiten verlangten Kredit von 200 Fr. und approbirte den von Prof. Kollmann allen kantonalen Regierungen, welche diese statistischen Arbeiten unterstützt, und insbesondere den schweizerischen Lehrern, welche dieselben mit Liebe und Verständniß durchgeführt haben, ausgesprochenen wärmsten Dank.

Anmerk. D. Red. Woran liegts, daß der Kanton Bern Hand in Hand mit Uri mit seinen Aufnahmen im Rückstande ist? Bern wird doch nicht ausbleiben wollen! Das gäbe einen dicken Strich durch die Statistik!

Amtliches.

Sept. 26. In heutiger Sitzung hat der R.-Rath dem Hrn. Dr. Fried. Schaffer die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle als Assistent am medizinisch-chemischen Laboratorium hiesiger Hochschule unter üblicher Verdankung ertheilt.

Seminar Münchenbuchsee.

Schlußakt pro Sommersemester 1879, Freitag 10. Oktober.

Programm.

9—10 Uhr: Conzert im Musiksaal.
10—12 „ Wett- und Kürturnen.
½2— 4 „ Klassen- und Riegenturnen. (Im Klassenturnen werden die 3 Stufen der eidg. Turnschule dargestellt.)
4 „ Preisvertheilung, und Entlassung.

Zur Theilnahme werden die Eltern der Zöglinge, Lehrer und Schulfreunde bestens eingeladen:

Die Seminardirektion.

Gymnasium in Burgdorf.

Eine **Lehrerstelle für alte Sprachen** an den obern Klassen ist zu besetzen. Unterrichtsstunden wöchentlich höchstens 25. (Fächeraustausch vorbehalten.) Jährliche Besoldung höchstens 4000 Fr. Wenn dem anzustellenden Lehrer die ebenfalls erledigte **Rektoratsstelle** übertragen wird, so findet eine Lehrstunden-Reduktion und eine Besoldungserhöhung statt.

Schriftliche **Anmeldungen** in Begleit von Zeugnissen und der Mittheilungen des Bildungsganges wollen die Tit. Bewerber bis Ende Oktober dem Schulkommissions-Präsidenten Hrn. **Bezirks-Procurator Haas** in **Burgdorf** einsenden.

Der Commissions-Sekrekär:
(B. 1944). **Schwammberger**, Notar.

JOS. ILLFELDER'S

(vormals Berolzheimer & Illfelder)

Gummi- und Zeichnungs-Bleistifte.

Auf Verlangen der Herren Lehrer und Zeichner versendet die Fabrik durch Vermittlung ihrer Vertreters,

F. Bickel-Henriod in Neuchâtel,

4 verschiedene Probe-Cartons.
Carton 1 enthält 16 Muster, mehr runde Blei- und Gummi-Bleistifte zum allgemeinen Schulgebrauch.
„ 2 „ 16 „ runde und eckige Blei- und Gummi-Bleistifte zum allgemeinen Schulgebrauch.
„ 3 „ 16 „ Blei-, Gummi- und Pastell-Farbenstifte.
„ 4 „ 16 „ Blei-, Stenographie-, Gummi- u. schwarze Kreide-Stifte.

Jeder Carton kostet Fr. 1. 25 und wird nebst Preisverzeichniss gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco versandt.

Adresse: **F. Bickel-Henriod, Neuchâtel.**

Ein gutes Tafelklavier

und eine Violine verkauft **Jb. Baumgartner**, Lehrer in Oberwangen bei Bern.

Zu Verkaufen.

Leiben und Nake, Einführung in die deutsche Literatur, 3 Bände brosch. neu. Wo sagt die Expedition.

Gelegenheits-Verkauf.

In ungebrauchten, schön gebundenen Exemplaren offeriren wir:

1 Guizot Dictionaire des synonymes de la langue française. 4. éd. 1850, statt Fr. 10. 30, für Fr. 4. —
1 Gaullieur & Schaub. Die Schweiz, ihre Geschichte, Geographie und Statistik. I. Band 1856. Die Geschichte der Schweiz, Mit 80 Ill. II. Band 1857. Die malerische Schweiz. Ill. à Band Fr. 12. —
1 Lübke. Abriß der Geschichte der Baukunst. Mit 238 Ill. 1861 statt Fr. 6, für Fr. 3. —
1 Runge. Die Schweiz in Original-Ansichten mit histor.-topogr. Text. (Feine Stahlstiche) 3 Bände 1870, statt Fr. 36, für Fr. 24. —
(Die Einbanddecke trägt einen französischen Titel „La Suisse" etc.)

Wir sind gern bereit, durch Eintheilung in **Raten-Zahlungen** die Anschaffung zu erleichtern.

Da nur je 1 Expl. vorhanden, wolle man etwaige Bestellungen gefl. **baldigst** richten an die **J. Dalp'sche** Buchhandlung

(**K. Schmid**) in Bern.

R. Leuzinger's Physikalische Karte der Schweiz. Maßstab 1 : 800,000. ☞ Preis **60 Cts.** Die erste Karte der ganzen Schweiz, welche die Genauigkeit des Curvensystems mit der Plastik der schiefen Beleuchtung verbindet. **Für Einführung in Sekundarschulen bestimmt!** Günstigste Beurtheilungen von Autoritäten liegen vor. Bei Einführung ein Freiexemplar franco! **J. Dalp'sche Buchhandlung** (**K. Schmid**) **Bern.**

Am Schluß der Saison erhielt ich auch dieses Jahr wieder mehrere, **noch wie neu erhaltene** Klaviere (Hüni und Hübert, sowie andere solide Fabrikate) in mein Leih-Geschäft zurück, die ich zu bedeutend reduzirten Preisen zu verkaufen, beabsichtige.

C. L. Kirchhoff, Musik- & Instrumentenhandlung in Bern.

Ein gut erhaltenes stehendes Klavier mit angenehmem Ton ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition.

Schulwandkarten

aller Welttheile und Länder (Kataloge gratis und franko!) stets in reichster Auswahl vorräthig! **J. Dalp'sche Buchhandlung** (**K. Schmid**) **Bern.**

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Wengen, Lauterbr.	Mittelschule [5])	55	550	11. Okt.
Vordergrund „	Elementarklasse [2])	62	550	11. „
Frutigen	Unterschule	47	550	15. „
	2. Kreis.			
Faulensee, Spiez	Oberschule	50	550	15. Okt.
Spiezwyler	Unterschule	40	550	15. „
	3. Kreis.			
Brandösch, Trub	gem. Schule [3])	60	550	11. Okt.
Horben, Eggiwyl	Unterschule [2])	60	550	18. „
Hühnerbach	Oberschule [2])	40	620	15. „
	4. Kreis.			
Bern, Länggasse	gem. Schule [3])	45	1300	14. Okt.
	5. Kreis.			
Kirchberg	Mittelschule [2])	45	700	14. Okt.
	6. Kreis.			
Wangen a./A.	Unterschule [5])	50—60	550	15. Okt.
Madiswyl	Oberschule [1])	45	700	15. „
	8. Kreis.			
Kallnach	Mittelschule [4])	40	700	16. Okt.
	9. Kreis.			
Twann	Mittelklasse [3])	60	900	15. Okt.
	11. Kreis.			
Delsberg	deutsche gem. Schule	70	1600	10. Okt.
	12. Kreis.			
Roggenburg	gem. Schule	60	550	12. Okt.
Blauen	„ „	65	550	12. „

[1]) Wegen Ablauf der Amtsdauer.
[2]) Wegen Demission.
[3]) Provisorische Besetzung.
[4]) Wegen Beförderung.
[5]) Neuerrichtet.

Sekundarschulen.

Kirchberg: wegen Ablauf der Amtsdauer eine Lehrerstelle; Besoldung Fr. 2200. Ferner die Stelle einer Arbeitslehrerin; Besoldung Fr. 100. Anmeldungstermin 11. Oktober bei'm Präsidenten der Sekundarschulkommission, Hrn. Pfarrer Nil in Kirchberg.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Schmidt**, Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.